

Xanten, Colonia Ulpia Traiana. Übersicht über die Grabungsaktivitäten im Jahre 2008.

Untersuchungen im Jahre 2008

von Norbert Zieling, Sabine Leih, Jens Berthold und Bernd Liesen

Im Jahr 2008 wurden die Grabungen im Bereich des Gräberfeldes aus der Zeit vor der Koloniegründung und der späteren Monumentalgebäude auf Insula 18 im Zentrum der Colonia Ulpia Traiana fortgesetzt. Der Abriss eines neuzeitlichen Wohnhauses an der Nordecke der Insula und dem angrenzenden Decumanus maximus wurde archäologisch begleitet und dokumentiert. Während die Lehrgrabung der Internationalen Archäologischen Sommerakademie seit 1998 ausschließlich im Bereich der Wohn- und Handwerkerhäuser auf Insula 34 durchgeführt wurde, sollte mit der Anlage zweier Grabungsschnitte auf Insula 38 ein neues Forschungsfeld geschaffen werden. Zur Überprüfung der in den Vorjahren gewonnenen Ergebnisse der Bodenradaruntersuchungen wurde schließlich auf Insula 17 ein weiteres neues Grabungsprojekt begonnen.

Insula 17

Die geophysikalischen Prospektionen der Jahre 2006 und 2007 durch die Firma Eastern Atlas hatten auf dem Gelände der Insula 17 eine mächtige Anomalie gezeigt, die in mehrfacher Hinsicht rätselhaft erscheint (Abb. 1). Bei flüchtiger Analyse hätte angenommen werden können, dass es sich dabei um eine rezente Störung handelt, doch erschien dies unwahrscheinlich, da dieser Befund

erst ab einer Tiefe von etwa einem Meter unter der Geländeoberfläche auftauchte. Bemerkenswert war aber vor allen Dingen, dass ein in nordwestlicher Richtung bis etwa zur Mitte der Insula 15 streifender langschmaler Fortsatz durch die beiden Gräben der spätantiken Festung unterbrochen wird. Demnach muss die Anomalie älter sein als das Festungswerk. Vom symmetrischen Raster der städtischen Infrastruktur der Colonia weicht die Ausrichtung der Anomalie aber um wenige Grad in südwestlicher Richtung ab, so dass es sich dabei wahrscheinlich um eine ausgedehnte, massive Baustruktur handelt, die vermutlich nicht lange vor der Koloniegründung entstand.

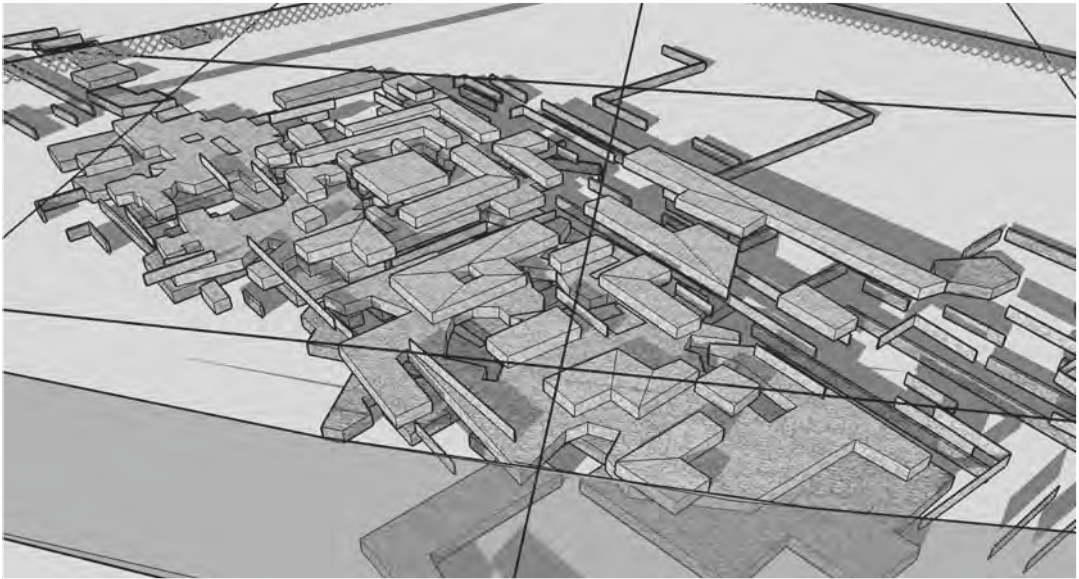
Zur Klärung dieses spannenden und für die Geschichte der Colonia möglicherweise bedeutenden Sachverhalts wurden deshalb über dem Hauptkörper der Anomalie und orthogonal dazu auf Insula 17 kurz vor Jahresende zwei Grabungsschnitte (2008/03 und 2008/04) angelegt. Die archäologischen Untersuchungen leitete Sabine Leih, sie werden 2009 fortgesetzt.

Monumentalbauten Insula 18

Im Berichtsjahr wurden die Arbeiten an den beiden Grabungsschnitten 2006/07 und 2006/08 in der Mittelachse der Insula fortgesetzt¹. Südwestlich der knapp zwei Meter breiten Grauwackemauer

gibt hier nur einen Überblick über die wichtigsten Befunde.

¹ Die Baubefunde der Insula 18 und die Gräber aus der Zeit vor der Koloniegründung sollen in gesonderten Grabungsberichten publiziert werden. Der Jahresbericht



in Schnitt 2006/07 wurden die bereits im Vorjahr beobachteten Werkzollhorizonte mit Mörtel und Tuffgrus abgetragen. Unter ihnen erschien der antike Laufhorizont, vermutlich das Niveau der Baustelle, wo sich unter anderem auch Fahrspuren eines zweirädrigen Wagens mit 1,40 Meter Achsbreite zeigten (Abb. 2). Weiter südwestlich verlief – parallel zum Grauwackefundament – ein im oberen Teil fast drei Meter breiter Ausbruchgraben, von dessen Südostende innerhalb des Schnitts ein weiterer orthogonal in nordöstlicher Richtung abzweigte. Letzterer durchschneidet die Grauwackemauer.

Im näher zum *Cardo maximus* liegenden Schnitt 2006/08 wurde das etwa anderthalb Meter breite Grauwackefundament weiter untersucht und durch eine Erweiterung des Schnitts nach Südosten weiter verfolgt. Dabei zeigte sich, dass die südöstliche Fortsetzung der Mauer nicht abknickt, wie zunächst angenommen, sondern einen gleichmäßigen weiten Bogen in Richtung *Cardo maximus* beschreibt (Abb. 3). Ob diese Mauer weiter südöstlich an die 1999 unter der neuzeitlichen Mühle dokumentierte Grauwackemauer von knappen zwei Metern Breite anschließt, wurde im Berichtsjahr noch nicht geklärt.

Bemerkenswert war aber auch der Aufbau der Mauer. Die oberen erhaltenen Lagen waren durchgehend in Mörtel gemauert, darunter fand ein Wechsel zwischen vermörtelten Teilen und Mauerstücken statt, die in Lehm gesetzt waren. Dieser Wechsel wurde etwa alle zwei bis zweieinhalb

Meter vorgenommen. Gegen die Annahme, dass hier Material, genauer Mörtel, eingespart werden sollte, spricht die Tatsache, dass beim Bau der öffentlichen Gebäude Tausende Tonnen importierter Steine und ungeheure Mengen Mörtel verarbeitet wurden. Eine Materialersparnis gerade an dieser repräsentativen Stelle im Zentrum der *Colonia* ist somit äußerst unwahrscheinlich. Der wechselnde Maueraufbau spricht wohl eher dafür, dass hier statisch unterschiedliche Anforderungen an die Mauer gestellt wurden. So könnte man etwa an den Unterbau von Torbögen denken, in deren Durchgängen wegen der geringeren statischen Belastung ein Lehmunterbau ausreichte. Vielleicht handelt es sich um eine repräsentative Mauer, möglicherweise eine Schmuckfassade mit Tordurchgängen, hinter der dann erst die eigentlichen Gebäude standen, die somit aus der Blickrichtung des Forums verdeckt gewesen wären. Die Vervollständigung der Kenntnisse zu den Gebäudegrundrissen kann sicherlich in Zukunft Klarheit schaffen.

Die nordöstliche Mauerfront selber weist ebenfalls interessante Details auf, insbesondere von der Baugrubenverschalung. Die Abdrücke senkrechter Vierkanthölzer und waagrechter Bohlen haben sich auf der seitlichen Mauer Oberfläche gut erhalten, selbst die Maserung des Holzes ist durch das Eindringen des flüssigen Mörtels in die Brettoberflächen konserviert (Abb. 4).

Nur wenige Meter nordwestlich des in den beiden Vorjahren ergrabenen *Bustum I* (Schnitt 2005/07 und 2007/04) wurde das zweite, etwas



1 (Buchseite gegenüber) Insula 17. Virtuelle dreidimensionale Darstellung der großräumigen Anomalie.
2 (oben) Monumentalgebäude Insula 18. Fahrspuren im Baustellenhorizont in Schnitt 2006/07.

kleinere Bustum II angetroffen. Dieses war insgesamt stärker verbrannt und enthielt mehr Asche, dagegen aber weniger inkohltes Holz. Die mehr als 380 Eisennägel aus dem Brandschutt wurden einzeln dreidimensional eingemessen, um möglicherweise einen Aufschluss darüber zu bekommen, zu welchen Holzgerätschaften oder -mobiliaren (Totenbahre, Truhe etc.) sie gehört haben könnten. Die wenigen in der Grabgrube noch erhaltenen Holzreste des Scheiterhaufens wurden gefestigt und geborgen, um sie einer Holzartbestimmung und einer Dendroanalyse zuführen zu können.

Der Abriss eines Wohnhauses an der Nord-ecke der Insula 18 wurde vom Grabungsteam archäologisch begleitet. Beim Beseitigen eines der Kellerräume konnte der Ausbruchgraben des Hauptkanals im *Cardo maximus* teilweise freigelegt werden. Darüber hinaus fanden sich zwei Pfeilerfundamente aus vermörtelter Grauwacke, von denen einer sicher der nordwestlichen Portikus der Insula 18 zugerechnet werden kann, sowie Reste einer Ziegelstickung und einer Mörtelfläche.

Die Grabungsleitung auf Insula 18 hatte Norbert Zieling.

Wohn- und Handwerkerhäuser der Insula 34

Die Untersuchung der Wohn- und Handwerkerbauten am Nordwestrand der Insula 34 durch die Internationale Archäologische Sommerakademie Xanten geht in diesen Jahren dem Ende zu. Die ungewöhnliche Mächtigkeit der etwa vier Meter starken römerzeitlichen Stratigraphie konnte im südöstlichen Teil der Fläche bereits bis in die eiszeitlichen Sand- und Kiesschichten erschlossen werden. Aus Arbeitssicherheitsgründen wird hier eine Untersuchung der verbleibenden fünf Brunnen nur noch innerhalb eines speziellen Verbaues möglich sein.

Beim Abtragen eines Profilsteges wurde die fehlende Partie der bereits bekannten Straße aus der Zeit vor der Koloniegründung mit einer Oberfläche aus Knochen und Kies aufgedeckt. Die Analyse der in den Vorjahren geborgenen Tierknochen aus diesem Befund liegt inzwischen in einer Magisterarbeit von Nadine Nolde vor. Im Mittelpunkt der Untersuchung standen in diesem Jahr sonst Teilbereiche mit Schichtabfolgen und Baubefunden aus der Zeit kurz vor und bald nach



3 Monumentalgebäude
Insula 18. Bogenförmig
verlaufendes
Mauerfundament in
Schnitt 2006/08.

der Koloniegründung. An verschiedenen Stellen wurden dabei die bauzeitlichen Niveaus insbesondere der Parzellenmauern der Kolonie freigelegt. Diese Niveaus waren zur Anpassung der Geländeoberfläche im Anschluss an die Baumaßnahmen durch größere Schichtaufträge überdeckt worden.

Insula 38

Unmittelbar südwestlich der bestehenden Rekonstruktion der sogenannten Herbergsthermen wurde ein neues Untersuchungsareal für die zwanzigste Internationale Archäologische Sommerakademie Xanten durch zunächst zwei Schnitte eingerichtet. In den kommenden Jahren sollen die Grabungen durch weitere Flächen auf ein Areal von zehn auf dreißig Meter erweitert werden. Untersuchungen mit dem Georadar durch die Firma Eastern Atlas, Berlin, hatten an dieser Stelle eine kleinteilige Gliederung durch Mauern angezeigt, so dass Parzellen und Gebäude einer Privatbebauung zu erwarten waren. Der zur Straße hin gelegene Schnitt 2008/01 erschloss die Bebauung von der Portikus bis in die oder das Gebäude hinein. Ein Raster von rechtwinklig verlaufenden Fundamenten inklusive der Portikusrückwand kam

unmittelbar unter dem Pflughorizont zum Vorschein (Abb. 5). Der Unterbau vermutlich einer Herdstelle gibt Hinweise auf das Laufniveau und die Funktion eines der Räume als Küche. Eine Keramikkonzentration mit großsteilig zerscherbten Gefäßen wurde am Übergang zum dritten Jahrhundert auf der damaligen Oberfläche niedergelegt. Für eine eingegrabene, vollständige und unverfüllte Kanne des späten zweiten bis dritten Jahrhunderts kommt eine rituelle Deponierung in einer Mauerecke in Frage. Der zweite Schnitt 2008/02 sollte abseits der Straße den rückwärtigen Teil der Parzelle erfassen. Tatsächlich fehlen hier bislang alle archäologisch nachweisbaren Spuren einer Hausbebauung.

Die Leitung der beiden Lehrgrabungen der Sommerakademie hatte Jens Berthold.

Geophysikalische Prospektion

Auch im Berichtsjahr wurden dem Archäologischen Park wiederum vom Ministerium für Bauen und Verkehr des Landes Nordrhein-Westfalen Finanzierungsmittel für geophysikalische Prospektionen aus dem Denkmalförderungsprogramm bereitgestellt². Die Untersuchungsflächen

² Sobald die Prospektion der Kolonie und ihres direkten Umfeldes in den kommenden Jahren abgeschlossen sein

wird, sollen die Ergebnisse aufgearbeitet und in einer Gesamtpublikation veröffentlicht werden.

4 Xanten, Colonia Ulpia Traiana. Monumentalgebäude Insula 18. Abdrücke der Holzverschalung auf der Frontseite der Mauer in Schnitt 2006/08.



konzentrierten sich dabei zunächst auf den Südwestteil der Kolonie, genauer auf die Insulae 4, 5 und 6. Neben der rein wissenschaftlichen Fragestellung interessierten hier Befunddichte und -erhalt auf den genannten Flächen vor dem Hintergrund der möglichst denkmalverträglichen Festlegung eines geeigneten Bauplatzes, wo ein neues Verwaltungs- und Magazingebäude für den Park zusammen mit einer in Planung befindlichen neuen Besuchereinrichtung, dem sogenannten Entdeckerforum entstehen soll. Während sich auf der Südwestseite der Insula 4 und auf weiten Teilen der Insula 5 erwartungsgemäß Gebäudestrukturen zeigten, scheint Insula 6 nur sehr dünn bebaut und

an ihrer Südwestseite durch rezente Gebäude und Bombentrichter gestört zu sein.

Mit den Insulae 22, 23, 24 und 29 wurde außerdem ein Großteil der Nordecke der Kolonie prospektiert. Wie schon an der Westseite der Stadt kann auch hier beobachtet werden, dass sich die Gebäudestrukturen eng an die Straßen anlehnen, welche die jeweilige Insula umgeben.

Als letzte Prospektionsmaßnahme des Jahres 2008 wurde noch der unbebaute Teil der Insula 38 untersucht, da Aufschluss über zu erwartende Gebäude jenseits der rekonstruierten Herberge und der Herbergsthermen gewonnen werden sollte. Ein kleines Areal südwestlich der Thermen

5 Xanten, Colonia Ulpia Traiana. Insula 38, Fundamente in Schnitt 2008/01.



wurde schließlich auf Grund der Geoprospektions-ergebnisse als neues Untersuchungsgebiet für die Lehrgrabung der Internationalen Archäologischen Sommerakademie ausgewählt.

Von den Prospektionsergebnissen zu der mächtigen Anomalie auf Insula 17 (s. o.) wurde von Eastern Atlas ein virtuelles dreidimensionales Modell erstellt.

Eichenpfähle unter der Basilica thermarum

Von den während der Errichtung des Museums insgesamt zweihundertneunzig unter der Basilica thermarum auf Insula 10 geborgenen Eichenpfählen liegen nun die ersten Dendrodaten vom Rheinischen Landesmuseum Trier vor. Nach älteren Analysen des Jahres 1989 durch Burghart Schmidt vom Dendrolabor der Universität zu Köln wurde angenommen, dass die Thermen etwa 120 bis 130 n. Chr. gebaut wurden. Aus den bisher vorliegenden ungefähr sechzig neuen Analysen von Mechthild Neyses-Eiden geht hervor, dass der Baubeginn an den Thermen letztendlich ein paar Jahre später stattfand. Er dürfte demnach eher um 130 n. Chr. oder kurz danach zu datieren sein.

Fundbearbeitung

Neben der grabungsbegleitenden Funderfassung bildete die Durchsicht älterer Grabungsbestände einen Schwerpunkt der Arbeiten. Ziel dieses Projekts war die Sicherung von Objekten, die unter konservatorischen Gesichtspunkten unsachgemäß gelagert sind. Dies betraf vorrangig Funde aus Bein, Glas und Metall. Den Altbeständen wurden etwa sechshundert Gegenstände entnommen, dokumentiert und der Restaurierungswerkstatt zur Begutachtung überstellt. Durchgesehen wurden die Materialbestände von Grabungen der Jahre 1950 bis 1975. Weiterhin wurden in Vorbereitung des vorgesehenen Forschungsprojekts ›Römischer Hafen‹ größere Bestände aus den Grabungen dort versorgt, der zeichnerischen Dokumentation zugeordnet und die Befunddaten in der Objektdatenbank erfasst. Die Datenbank wurde ferner durch Aufbereitung umfangreicher älterer Datenbestände ausgebaut. Sie umfasst derzeit etwa fünfzigtausend Einträge. Fortgesetzt wurde die zeichnerische Dokumentation bestimmter Materialgruppen (Bein, Glas, Buntmetall, Architekturelemente).

Bildrechte. Abb. 1 Eastern Atlas, Berlin. – Alle übrigen Bilder Archäologischer Park Xanten und Römermuseum Xanten. Ausführung Horst Stelter (Übersichtsplan gegenüber dem Titel), Peter Ickelsheimer (3) sowie Hermann Keusemann (2, 4 und 5).